



IMPLUS

Implus

Dokumentation zum Kulturprojekt

Implus

Temporäre Ausstellungshalle 1.1 - 30.4.2004

Herausgeber

Thilo Schmelz

Kai Guthke

Mathias Gatzsche

Obertshausen/Frankfurt

© 2008 Thilo Schmelz, Kai Guthke,
Mathias Gatzsche

www.angebotimplus.de

INHALT

Kurzbeschreibung	6
Presseinformation	10
Implus Story	12
Ausstellungsplan 1.1.2004	24
Harald Knöcke (Koencke)	32
Astrid Berger	36
Christoph Eckert	38
Christoph Schindler	42
Ralp Mann, Angela Freiberg	46
Franziska Harvey	50
Jan Costin Wagner	54
Ausstellungsplan 28.2.2004	56
Cornelia Heier	58
Cordula Fröhlich	64
Die Schmiere	68
Verein Kinder- u. Jugendhilfe Frankfurt und Monika Wernicke	70
Rainer Michel, Rafael Zweifel	74
Katrin Roth	76
Rainer Steinhart, Moskau	78
Delphine Buhro	82
Fritz Deutschland	86
Rainer Steinhart, Obertshausen	88
Ausstellungsplan 15.3.2004	92
Jeannine Fernandez, Angelika Haus	94
Kolportage (Hergen Schulz u.a)	96
Steffen Müller	98
Anja Hantelmann, Caroline Bachmann	104
Raul Greschey	114
Qbeat4	116
Musica Querbeet	117
Katja Ester, Andreas Bauser	118





KURZBESCHREIBUNG

Implus

Temporäre Ausstellungshalle 1.1 - 30.4.2004

Kulturprojekt des Vereins Kult e.V.

Für den Zeitraum vom 1. Januar 2004 bis 30. April 2004 wurde ein brachliegender Plusmarkt in Obertshausen angemietet (in der Nähe von Offenbach und Frankfurt am Main). Durch die zentrale Lage an der Hauptstraße und eine große Schaufensterfront öffnete sich der Raum einem breiten Publikum.

Das Programm umfaßte Veranstaltungen aus den Bereichen der bildenden Kunst, Literatur, Theater, Film und Musik von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern, insbesondere aus Obertshausen und der Rhein-Main Region.

Ort

Ehemaliger Plusmarkt in der Heusenstammer
Strasse 3, 63179 Obertshausen

Veranstalter

Mathias Gatzsche
Kai Guthke
Thilo Schmelz



kannten wir eine Reihe von Künstlern, die in Obertshausen lebten bzw. dort aufgewachsen waren, für die es bis dahin kein kompaktes Forum gab, um sich der unmittelbaren Öffentlichkeit in Obertshausen zu zeigen. Beides - Kommunikation und Kunst - wollten wir durch das Kulturprojekt Implus zusammenbringen. Die zentrale Lage, die breite Schaufensterfront, die großen Räume schienen hierfür prädestiniert zu sein. Um den Rahmen jedoch weiter zu fassen, sollten Veranstaltungen von auswärtigen Künstlern, das Programm ergänzen.

Umsetzung der Idee





Der Raum faszinierte. Er war riesig und zur Straße durch seine Glasfront vollkommen transparent. Allerdings wirkte er sehr kühl und hatte keinen expliziten Charakter. Man wusste nicht wohin, wenn man darin stand. Wir unterteilten den Raum durch großformatige aufrollbare Stoffbahnen, die an der Decke befestigt wurden. Mit der zusätzlichen Verwendung von schwarzen Getränkekästen erzählten wir etwas über die Vergangenheit des Raumes. Quergestellt und als Bauelement für freistehende Wände verwendet, lieferten sie die Vorankündigung für etwas Neues: Vorher Instrument und Symbol der materialistischen Warenwelt, jetzt Teil eines postmaterialistischen Programms. Durch die Wandelemente aus Getränkekästen und die aufrollbaren Stoffbahnen entstanden Unterräume, die bei Bedarf rasch verändert werden konnten. Die Getränkekästen waren dabei Vermittler zwischen Altem und Neuem. Der Raum des Implus war nun gestaltet. Für den Ausstellungsbetrieb wurden die Aufgaben klar verteilt. Veranstaltungsplanung und Öffentlichkeitsarbeit übernahm Kai Guthke, Ausstellungsplanung und deren räumliche Umsetzung übernahm Thilo Schmelz und die Versorgung bei den Veranstaltungen übernahm Mathias Gatzsche. Zusätzlich hatten wir eine Reihe von Helfern, darunter insbesondere Mathias Eckert als Webmaster und Steffen Müller für die Pressearbeit.

Die Zusammenarbeit klappte prima, alles funktionierte wie am Schnürchen. Infolge des klaren Konzeptes - Künstler aus Obertshausen ergänzt durch Auswärtige – wussten wir sehr genau, wen wir ansprechen mussten. Für den ersten Monat (Januar) hatten wir die Installation von Harald Knöcke (Obertshausen / Amsterdam) und das VJing von Astrid Berger (Frankfurt) sowie 2 Wochen später eine Lesung von Christoph Eckert (Obertshausen / Offenbach) eingeplant. Andererseits waren die Ressourcen von Kunst aus Obertshausen nicht unbegrenzt. Daher nannten wir das Implus im Untertitel "Temporäre Ausstellungshalle 1.1. - 30.4.2004".

Die Ausstellungen

Die Eröffnung fand am 09.01.2004 statt. Wir gaben den Blick ins Rauminnere frei, indem wir die Papiervorhänge von den Fenstern lösten und das Raumlicht dämmten. Der beleuchtete Strassenraum ergab die erhoffte Außenkulisse und entfaltete seine Wirkung nach innen. Wir hatten den eigentlichen Ausstellungsbereich weit nach hinten verlegt, um die Besucher tiefer in den Raum zu locken und damit auch zum längeren Verweilen zu verleiten. Dazwischen hatten wir die Wandfilter aus den quer gestellten Getränkekästen gesetzt. Programmgemäß sollte der Eröffnungsabend eine Spannung

erzeugen: Zunächst Knöcke's „Heimleiter“ und „Preisschildchen“, eine, anlässlich der Eröffnung des Implus gefertigte Installation, die leise und wie ein Ufo (aus Holland) in einer Ecke des gegenwärtigen Obertshausen gelandet war. Dann, etwa zwei Stunden nach dieser Ausstellungseröffnung, sollten durch Videobilder von Astrid Berger zur Musik von Daniel Eichler aka DJ Inferior ein (sich bewegend) Kontrast zu Knöcke's stillen Geheimnissen aufgebaut werden. Zu unserer Freude kamen zahlreiche Besucher - mehr als wir erwartet hatten - so dass der erste Abend zu einem richtigen Fest wurde.

Danach fanden Veranstaltungen meist einmal pro Woche statt. Auf den Eröffnungsabend folgte die Lesung von Christoph Eckert. Dann ging es weiter mit der begehbaren Installation von Christoph Schindler, die beinahe zum "Interior Design" wurde, ohne jedoch ihren präzisen Gehalt zu verlieren. Am Eingang positioniert, mussten alle Besucher durch das ausgestanzte orange leuchtende Kreuz bzw. Pluszeichen hindurch steigen, um weiter in die Ausstellungshalle zu gelangen. So pendelte die Arbeit zwischen Raumdesign und Skulptur sowie zwischen Kirche und Kommerz. Während die Erwachsenen darüber amüsiert wirkten, wurde die Installation von den Kindern als Turngerät benutzt.

Es folgten die Zeichnungen von Franziska Harvey, z.T. humorvolle Momentaufnahmen, die eine private und zum Teil intime Welt von Hoffnungen und Befürchtungen abbildeten.

Die Arbeit von Cornelia Heier, erforderte einen größeren Umbau, da ihre Installation „Das Zimmer der Dolores“, die Hälfte der Schaufensterfront einnahm und permanent von außen für alle sichtbar war. Das aufgebaute Zimmer und die Geschichte, die es über "Dolores" erzählte, faszinierte viele Besucher nachhaltig, bewirkte bei manchen aber auch einige Irritationen. Die Installation erzeugte einen äusserst intimen Einblick in das Privatleben einer Unbekannten, wie man ihn gewöhnlich nie erhält. In der zweiten Lesung im Implus stellte Jan Costin Wagner die dunkle Kriminalwelt seines Buches „Eismond“ vor. Ein kleiner Höhepunkt unserer „Außenwelten“ waren für uns die einnehmenden Skulpturen und die großformatigen fotografischen Selbstporträts junger Straftäter aus der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden. Mit dem Eröffnungsvortrag eines Frankfurter Jugendstrafrichters versuchten wir, die enger werdenden Spielräume für einen resozialisierungsfreundlichen Strafvollzug zu thematisieren. Besonders erwähnenswert war dabei das Begleitkonzert von Rainer Michel und Rafael Zweifel.

Es folgten eine Reihe von Ausstellungen, die mit Bezug auf das Projekt Implus und auf Obertshausen entstanden sind. Die große Motivation der Künstler, speziell für das Implus Arbeiten anzufertigen, überraschte und erfreute uns. Darunter die Fotoarbeiten von Rainer Steinhart zur Stadt Obertshausen, der die Gegensätze dieses Frankfurter Vorortes - von der bürgerlichen Idylle über Wohncontainer bis zur "Stadtautobahn" - eingefangen hat und die „sichtbar-unsichtbar“ Installation von Anja Hantelmann und Caroline Bachmann, die im Kühlraum des Marktes einen dünnen leblosen Wasserfilm in schöner blauer, aber auch giftig wirkender Färbung hinterließen, während im Waschraum Moos über das Fliesenraster wucherte.

Resonanz

Das "Implus" sprach sich recht schnell herum. Viele Besucher kamen, entgegen unseren Erwartungen in der Regel von außerhalb. Die Obertshäuser selbst waren zurückhaltender. Wir schafften es anscheinend nicht, auch nur für kurze Zeit, eine wirkliche Alternative für den Wohnzimmerabend in den eigenen vier Wänden zu werden. Das überraschte uns, da wir vorzugsweise Arbeiten von Künstlern zeigten, die in Obertshausen lebten oder anderweitig in einer Beziehung zu diesem Ort standen, wodurch zumindest eine "geographische" Identifikation mit dem

Ausgestellten hergestellt wurde. Es gab aber dennoch viel Zuspruch, so auch vom Bürgermeister: Er meinte zu recht, dass eine Stadt lebendige Treffpunkte haben müsse.

Trotz der zahlreichen Besucher, hatten wir jedoch immer wieder Zweifel an der öffentlichen Relevanz des Projektes. Aufbauendes erfuhren wir von einem Bekannten aus dem Bereich Städtebau. Er berichtete von einem Symposium, auf dem diskutiert werden sollte, wie man mit dem Leerstand in den Städten umgehen sollte, vor allem vor dem Hintergrund, dass die öffentlichen Kassen leer seien. Gerade unter diesem Aspekt scheinen nahe liegender Weise, Eigeninitiativen willkommen zu sein. Wir empfanden es als Anerkennung unserer Arbeit, dass der Bekannte uns das Angebot machte, unser Projekt Ende März 2004 auf einem Städtebausymposium zum Thema Leerstand vorzustellen und zwar als Beispiel dafür, wie Leerstand entsteht, was er bedeutet und wie man sinnvoll damit umgehen kann. Der Termin musste dann jedoch leider von seiner Seite aus Krankheitsgründen absagt werden.

Hinsichtlich Austausch und Kommunikation, gab es eine sehr amüsante Anekdote: Gegenüber des Implus befand sich eine türkische Kneipe, das "Klein Europa". Die Betreiber und Gäste der Bar schauten sich

anfangs neugierig unseren "Markt" an. Wir fragten sie, ob sie unseren Besuchern auch ein paar Cocktails liefern würden. "Geht klar Chef!" So entstand eine der schönsten Szenen der Implus-Zeit: Kellner, die mit Cocktails beladene Tablett einhändig über die gut befahrene Hauptstrasse jonglierten. Die Idee, diese "Brücke zum Bosphorus" mit einem Zebrastreifen zu markieren, blieb leider unrealisiert.

Zwischendurch erhielten wir noch eine schöne Anerkennung: Die Website www.thething.de (heute: www.thing-frankfurt.de) erwähnte "Implus" als "Place to go".

Abschluss/Abschied

Am 1. Mai 2004 schloss das Implus mit einem großen Fest und einer Gesamtschau aller ausgestellten Arbeiten. Am Ende blieben ein Getränkekasten an einer Neonschiene gleich am Eingang rechts und das Wandgemälde von Delphine Buhro zurück, für dessen Beseitigung wir der Vermieterin 100 Euro bezahlen mussten. Für diejenigen von uns, die in Oberhausen lebten, wirkten nach der Schliessung des "Implus" die Strassen noch etwas leerer und trostloser als vorher.

Es war eine anstrengende aber auch unglaublich spannende Zeit, die uns viel Spaß gemacht hat. Wir haben viele



Leute kennengelernt und viele Leute
zusammengebracht. Vier Monate standen wir,
bzw. das Implus, im Mittelpunkt, auch wenn
wir manchmal nicht genau wussten warum.
Wir glaubten die Besucher kamen, weil wir
ihnen tatsächlich etwas bieten konnten, was
es sonst in dieser Form und in diesem Umfeld
nicht gab: einen lebendigen, kommunikativen
(Kunst)treffpunkt.

HARALD KNÖCKE
Heimatleiter und Preisschildchen
-Installation-

„Vor uns steht ein einfaches Bild zu einem sehr emotionalen und komplexen Thema: Heimat“
Harald Köhneke, 2003

Heimatleiter, 2002; Stoff, Schaumstoff, Holz;
300 cm x 48 cm x 8 cm
Preisschildchen, 2003; Stoff, Schaumstoff, Holz;
2 cm x 1,5 cm x 1 cm

Begleitung der Ausstellungseröffnung:
Astrid Berger - VJing (Seite 40-41) und DJ
Inferior (Daniel Eichler)

Harald Köhneke (* 1959) - genannt Harald
Knöcke
Bildender Künstler, Möbelmacher und
Architekt. Ausstellungen im Rhein-Main-
Gebiet zuletzt u.a. in der „Galerie Fruchtig“ und
im Mousonturm in Frankfurt am Main.
Köhneke ist in Obertshausen aufgewachsen
und lebt nun in Amsterdam

www.knoecke.nl



CHRISTOPH ECKERT

Verschiedene Texte, u.a. "Arroganz gewinnt" in
Schwarzem Humor
-Lesung-

Christoph Eckert über das Schreiben:

"Allgemein würde ich sagen: die Leute, die schreiben, kann man in zwei Gruppen einteilen (die sich gegenseitig mit einigem Unverständnis beäugen): Die Poeten und die Geschichtenerzähler.

Die Poeten beschreiben eher Gefühle und Eindrücke als ihnen ein stringenter Handlungsablauf wichtig wäre, ob sie nun Gedichte oder Romane schreiben. Geschichtenerzähler wollen ihr Publikum unterhalten, müssen aber damit zurecht kommen, dass die Poeten immer mehr Eindruck auf Frauen machen werden. Ein Geschichtenerzähler ist dann glücklich, wenn sich sein Publikum verkneift aufs Klo zu gehen, weil es das Ende der Geschichte nicht verpassen will."

Christoph Eckert (*1972), promovierter Rechtsanwalt, lebt und arbeitet in Offenbach am Main,

1995 Förderpreis des Jungen Literaturforums des Landes Hessen; im selben Jahr Veröffentlichung der prämierten Kurzgeschichte im Suhrkamp-Sammelband „Nagelprobe“

ab 1997 Einladungen zu einer Vielzahl von

Lesungen

1998 Kulturpreis des Kreises Offenbach;
zwischen 1999 und 2001 monatliche Kolumne
im Entertainment-Magazin „Hot Vision“ mit
einer Auflage von 250.000 Exemplaren

2000 Veröffentlichung des Kriminalromans
„Arroganz gewinnt“ im Triga-Verlag
www.trigaverlag.de

2001 Veröffentlichung der beiden
Theaterstücke „Unter Geiern“ und
„Kidnapping“ im Deutschen Theaterverlag

2001 bis 2004 regelmäßige Tätigkeit als
Comedy-Autor für das erste Radioprogramm
des Hessischen Rundfunks

Christoph Eckert:

Was der Hütten-Franzl macht, wenn er
schlechte Laune hat.

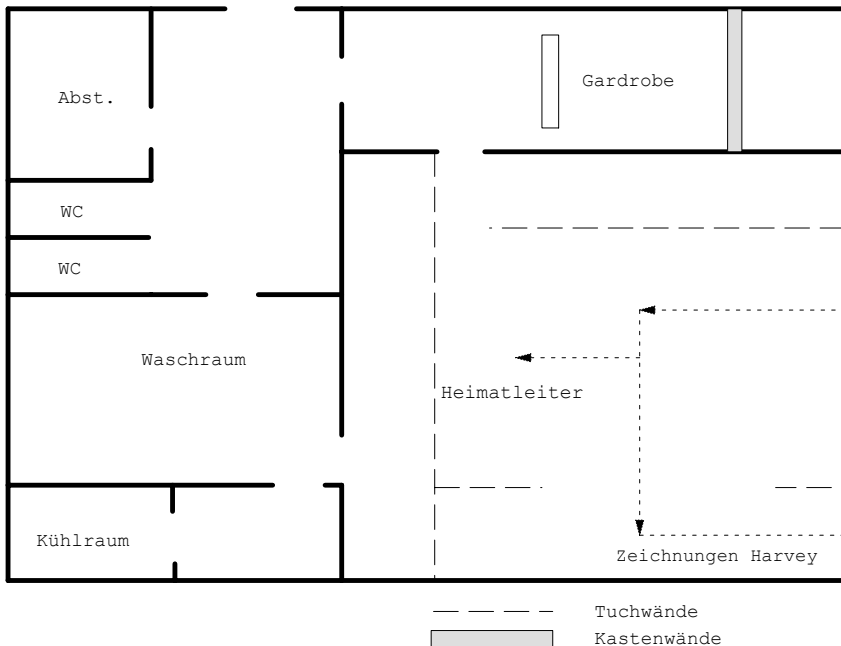
Wenn der Hütten-Franzl schlechte Laune hat,
dann geht er runter zum kleinen Wasserfall.
Dann geht es ihm gleich wieder gut.

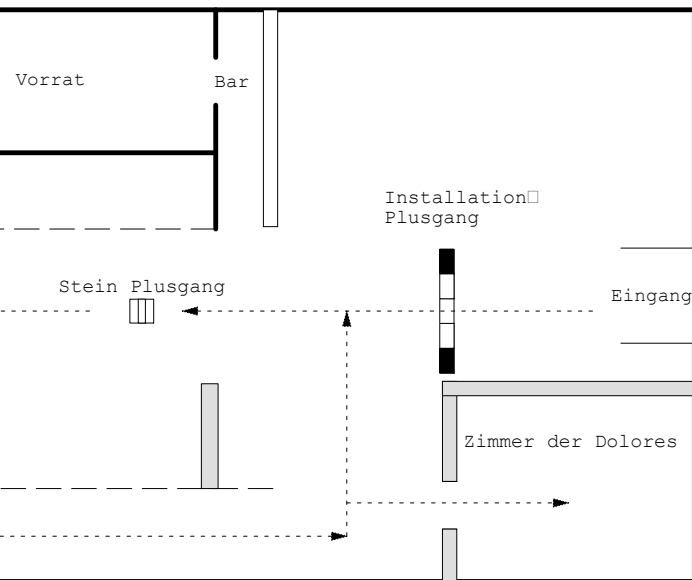
Der Hütten Franzl ist ein Schäfer. Immer
schon. Früher hat er die Schafe auch

AUSSTELLUNGSPLAN
28.2.2004

Die Installation "Das Zimmer der Dolores"
von Cornelia Heier erforderte einen größeren
Umbau, da ein ganzes Zimmer mit tiefem
Einblick von der Strasse aufgebaut werden
sollte.

Die vorherigen Ausstellungen - Heimatleiter
/ Knöcke, Plusgang / Schindler und
Zeichnungen / Harvey - blieben erhalten oder
wurden umgestellt so daß ein Rundgang
entstand.





CORNELIA HEIER
"Das Zimmer der Dolores"
-Rauminstallation-

Rauminstallation eines öffentlich zugänglichen Zimmers:

"Das Zimmer der Dolores", ca. 18 qm.

"Das Doloreszimmer als Prozeß einer inneren Annäherung - anatomisches Eindringen in eine unbekannte Person"

Die Künstlerin über ihr Projekt:

1997 lernte ich einen Mann kennen, der, so erzählte er mir, mehrere Miethäuser im Rhein-Main-Gebiet besitzt. Wir tauschten uns über Mieter aus. Der Mann erzählte mir von einer Mieterin die er niemals zu Gesicht bekommen habe. Dolores. Nachdem die Frau gekündigt habe, aber ihre Kautions nicht zurück verlangte wurde der Mann stutzig. Er sei daraufhin in das Zimmer gegangen und fand es so vor als sei die Frau nur kurz weg. Kleidungsstücke, Bücher, Essensreste, alle möglichen Dinge hatte die Frau vor Ort gelassen. Dieser Anblick habe ihn berührt, er sei neugierig geworden und habe angefangen sich alles genau anzusehen, immer mit der Furcht von der Mieterin überrascht zu werden. Sie kam nie. Und er habe sich genauestens in dem Zimmer umgesehen, auch an der Unterwäsche habe er gerochen, um Dolores nah sein zu können. Er habe Tagebuchnotizen, manche geschrieben, manche als Mundabdruck mit Datum gefunden. Es sei alles ganz persönlich gewesen, allmählich sei er in Dolores gekrochen. Er fing an im Internet nach ihr

zu recherchieren. Es fanden sich andere Vermieter von Dolores, man habe sich dann, unter Vermietern, getroffen und gemeinsam angefangen das progressive Dolores Archiv aufzubauen. Das Archiv stellt mir der Mann zur Verfügung, so dass ich ein - bis zweimal im Jahr einen neuen Koffer von Dolores erhalte. Die Vorstellung über sie bündelt sich kontinuierlich, bildet aber kein einheitliches Bild. Die Person bleibt unbekannt, trotz größter Nähe.

2003 hat Dolores eine Weile in Düsseldorf, in einem teilmöblierten Zimmer gelebt. Dolores hat ihr Zimmer verlassen, aber Gegenstände, Spuren hinterlassen. Vor etwa einem Monat habe ich den Koffer erhalten und werde am 28.02.04 das Zimmer in Obertshausen in der Ausstellungshalle Implus erstmals aufbauen."

Cornelia Heier (* 1963)
Studium an der Hochschule für bildende Künste, Dresden; seit 1987 regelmäßige Ausstellungen, zahlreiche Performances und Installationen.

www.lithium3.de/cornelia-heier/dolores2005.htm



OSTLARIN YERI
KLEIN EUROPA



VEREIN KINDER- UND JUGENDHILFE IN FRANKFURT UND
MONIKA WERNEKE
"Skulpturen und Fotos von jungen Straffälligen"

Gezeigt wurden Bilder und Plastiken, die im Rahmen der Kreativ-Werkstatt des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Frankfurt am Main e.V. innerhalb der letzten beiden Jahren vor 2004 entstanden waren.

Im Rahmen der Ausstellung waren auch Fotografien von Monika Werneke zu sehen. Unter dem Titel "Schau uns an" hat sie junge Straffällige aus der JVA Wiesbaden porträtiert. Die Ausstellung wurde von einem Konzert von Rainer Michel und Rafael Zweifel begleitet (Seite 74-75)

Gemeinnützige Kunst

Der Verein Kinder- und Jugendhilfe Frankfurt am Main e.V. wurde 1975 von MitarbeiterInnen der Jugendgerichtshilfe der Stadt Frankfurt gegründet und ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Zielgruppe der pädagogischen Arbeit sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren, die aufgrund einer oder mehrerer Straftaten verurteilt und vom Jugendgericht dem Verein zugewiesen werden. Die ambulanten Jugendhilfeangebote sind eine Alternative zu freiheitsentziehenden Sanktionen wie Jugendarrest und Jugendstrafe. Aus Sicht der Jugendhilfe handelt es sich um junge Menschen, deren Lebensgeschichte durch einen erheblichen Mangel an emotionaler Zuwendung und kognitiver Förderung



gekennzeichnet ist.

Innerhalb der Kreativ-Werkstatt wird seit 1998 an verschiedenen Projekten gearbeitet. Die Projekte bieten den Teilnehmern die Möglichkeit durch das selbstgeschaffene Kunstobjekt ein Erfolgsmoment zu erleben. Außerdem bietet die Kreativ-Werkstatt die Chance sich in Form des non-verbalen Ausdrucks mit der eigenen Lebensgeschichte oder den Straftaten auseinander zu setzen. Das Erfolgsmoment der Projekt-Teilnehmer wird durch Ausstellungen der Bilder und Skulpturen noch verstärkt. Die erste Ausstellung der Installation "Stadtlandschaft" war Anfang 2001 im Frankfurter Römer und anschließend im Amtsgericht Frankfurt am Main zu sehen.



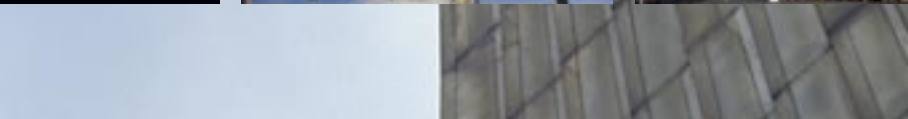


RAINER STEINHART
"Moskau"
-DIAPROJEKTION-

Die aktuellen Bilder des Frankfurter Fotografen Rainer Steinhart entstanden während des russischen Sommers. Seine Ansichten staubiger Boulevards großzügig mit Licht begossen, zeigen vertraute Signets westlicher Warenwelt an der Moskwa, verfremdet nicht allein durch den kyrillischen Schriftzug sondern vor allem durch ihre maßlose Groesse. Die Insignien eines neuen Zeitalters erreichen die vorbeieilenden Passanten kaum. Ihre Größe ist nicht faßbar, ihre Dimensionen sprengen das Blickfeld und die exotischen Welten von denen sie erzählen sind keine Alternativen zu Piroshki und dem starken Duft einheimischer Parfüms. In dieser Bilderwelt offenbart sich dadurch neuer Aspekt auf das Spiel zwischen INNEN und AUSSEN, das schon immer das zentrale Thema von Steinharts Arbeiten gewesen ist.

www.rainer-steinhart.de





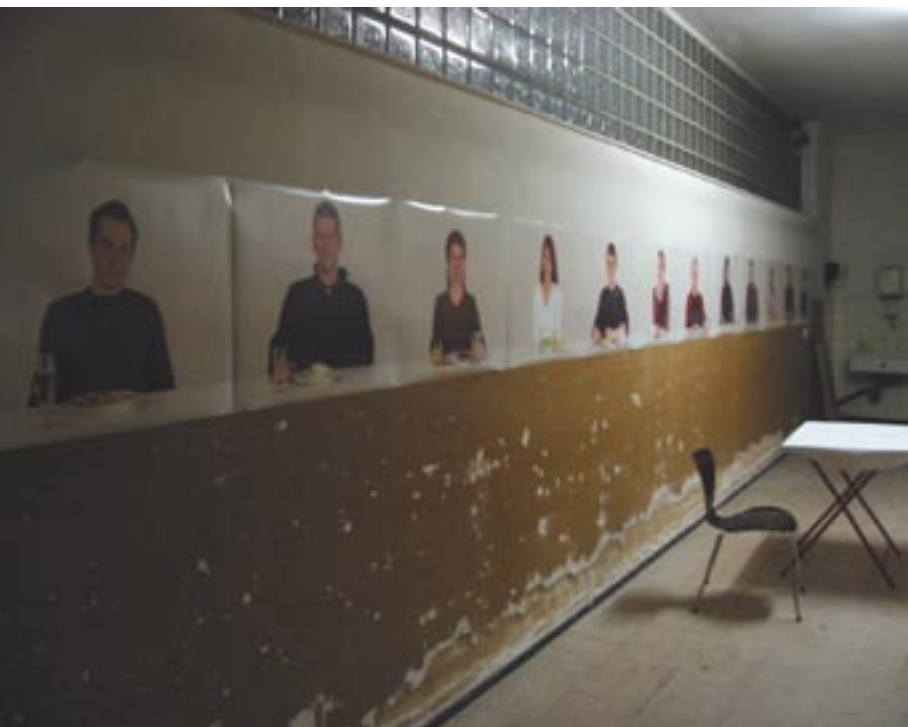
JEANNINE FERNANDEZ UND
ANGELIKA HAUS
"Alleinesser"

- Fotografien -

Jeannine Fernandez und Angelika Haus
studieren an der HfG Offenbach am Main.

Die Arbeit ist anlässlich des Projektes "Implus"
entstanden. Die inszenierten Fotografien
zeigen einzelne Personen, die alleine an
einem für sie gedeckten Tisch sitzen. In der
Ausstellung wurden die Bilder fugenlos
aneinandergehängt, so dass der Eindruck
entstand, die Personen würden an einer
langen Tafel sitzen. Vor den Bildreihen stand
ein leerer Tisch sowie ein Stuhl.





ANJA HANTELMAN UND
F. CAROLINE BACHMANN
"Sichtbar - unsichtbar"
-Rauminstallation und Zeichenperformance-

Zeichenperformance -live- von Anja
Hantelmann

Es handelte sich um eine spontane Reaktion auf den Raum und dessen Spuren aus seiner vergangenen und gegenwärtigen Geschichte, auf die gegenüberliegende Wand, an der zur gleichen Zeit die Fotoausstellung "Alleinesser" zu sehen war, auf die Stimmung im Raum, hervorgerufen durch die Besucher/innen, sowie auf die Spuren an der Wand, die aus der Zeit stammen, als noch der Supermarkt existierte.

Begehbare Rauminstallation in den
ehemaligen Kühlräumen.

Auch mit der zweiten Arbeit an diesem Abend haben Fredericke Caroline Bachmann und Anja Hantelman direkt auf die formale und räumliche Situation im ehemaligen Supermarkt Bezug genommen. Ihre Installation fand in dem ehemaligen Kühlraum des Supermarktes statt und hat diesen Raum umdefiniert und anders erlebbar gemacht. "Vorsicht, es kann feucht werden!" sagen die beiden Künstlerinnen. "Der Titel "sichtbar-unsichtbar" resultiert aus dem, was unsere bisherigen Arbeiten gemein haben. Einerseits gibt es ein sichtbares Ergebnis, andererseits existiert noch etwas,

was sich kaum in Worte fassen lässt, etwas Unsichtbares, was aber unmittelbar zur Wirkung beiträgt und so immer wie ein Geheimnis verborgen bleibt, dennoch aber spürbar und somit erfahrbar bleibt."

Anja Hantelmann (*1966)
1987-96 Kunststudium
1996 Diplom Freie Kunst, Saarbrücken
seit 1996 freischaffend, zahlreiche
Ausstellungen und Aktionen

www.anja-hantelmann.de

Friederike Caroline Bachmann (*1961)
1982-89 Studium an der HfG,
Offenbach a.M., Diplom
1985-86 Studium an der Staatlichen
Akademie der bildenden Künste
in Rotterdam / Holland
Arbeitet als freischaffende Künstlerin in
Offenbach. Seit 1993 gemeinsames Atelier und
zahlreiche Kunstprojekte mit Klaus Müller

www.f-c-bachmann.de









